

N i e d e r s c h r i f t

über die 55. - öffentliche - Sitzung (auswärtige Sitzung)

des Ausschusses für Wirtschaft, Verkehr, Bauen

und Digitalisierung

am 20. September 2024

in Salzgitter

Tagesordnung:

Besuch der Salzgitter Flachstahl GmbH und dortiger Meinungs­austausch zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen

Anwesend:

Ausschussmitglieder:

1. Abg. Stefan Klein (SPD), Vorsitzender
2. Abg. Jörn Domeier (i. V. d. Abg. Matthias Arends) (SPD)
3. Abg. Christoph Bratmann (SPD)
4. Abg. Oliver Ebken (SPD)
5. Abg. Frank Henning (SPD)
6. Abg. Julia Retzlaff (i. V. d. Abg. Sabine Tippelt) (SPD)
7. Abg. Uwe Dorendorf (CDU)
8. Abg. Christian Frölich (CDU)
9. Abg. Reinhold Hilbers (CDU)
10. Abg. Oliver Schatta (i. V. d. Abg. Marcel Scharrelmann) (CDU)
11. Abg. Stephan Christ (GRÜNE)
12. Abg. Omid Najafi (AfD)

Von der Landtagsverwaltung:

Beschäftigte Kahlert-Kirstein.

Niederschrift:

Regierungsdirektor Schröder, Stenografischer Dienst.

Sitzungsdauer: 10.32 Uhr bis 13.56 Uhr.

Tagesordnung:

Besuch der Salzgitter Flachstahl GmbH und dortiger Meinungsaustausch zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen

Der Ausschuss wird im Foyer des Besucherzentrums von Prof. **Dr.-Ing. Jens Traupe** empfangen und erhält von ihm die folgenden aktuellen Informationen zum SALCOS-Programm sowie zu sonstigen Projekten:

Zentrale Elemente des SALCOS-Programms, an dem unter anderem Partner wie die Linde AG und die Siemens AG mitwirken, sind Strom aus erneuerbaren Quellen (WINDH₂) und dessen Einsatz in der Produktion von grünem Wasserstoff mittels Elektrolyse (GrInHy2.0). Dieser grüne Wasserstoff soll die Kohle ersetzen, die derzeit als Brennstoff im konventionellen Hochofenprozess verwendet wird. Möglich wird die Herstellung grünen Stahls mithilfe sogenannter Direktreduktionsanlagen, in denen Eisenerz durch Wasserstoff (direkt) im festen Zustand zu Eisen reduziert und danach in Elektrolichtbogenöfen weiterverarbeitet wird. Bei dieser Technologie wird anstelle von CO₂ Wasserdampf ausgestoßen. Die Salzgitter Flachstahl AG erwartet, dass durch diese Transformation der CO₂-Ausstoß um 95 % gesenkt werden kann.

Für die 1. SALCOS-Ausbaustufe, die im Laufe des Jahres 2026 abgeschlossen sein soll, ist ein Invest von rund 2,3 Milliarden Euro veranschlagt. Dieser Betrag übersteigt bisher getätigte Investitionen bei Salzgitter Flachstahl um das Neunfache. In der aktuellen Phase des Ausbaus werden auf der Großbaustelle täglich rund 3 Millionen Euro verbaut.

Das Land Niedersachsen hat den Bau der so genannten „Industrieleitung Salzgitter“ im März zügig bewilligt. Wenig später ist mit dem Bau der 10 km langen Stromleitung begonnen worden. Die Leitung verbindet das Stahlwerk in Salzgitter mit der Höchstspannungsleitung Wahle-Mecklar bei Vechelde. Nachdem ein benötigtes Umspannwerk errichtet ist, werden ab 2026 über die Freileitung große Mengen grünen Stroms zur Salzgitter Flachstahl GmbH fließen.

Eine besondere organisatorisch-logistische Herausforderung liegt darin, dass die Transformation von der konventionellen Stahlerzeugung hin zur Erzeugung grünen Stahls im laufenden Betrieb erfolgt, das heißt, dass die konventionellen Produktionsanlagen sukzessive abgeschaltet werden, während zeitgleich die neue Produktionsinfrastruktur aufgebaut und in Betrieb genommen wird.

Die Stahlerzeugung der Salzgitter AG ist mit jährlich etwa 8 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen alleine für circa 10 % der niedersächsischen und ca. 1 % der deutschlandweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Maßnahmen zur Klimaneutralität an diesem Standort sind daher extrem wirkungseffizient.

Die 1. Aufbaustufe des SALCOS-Programms soll bis 2026 abgeschlossen sein. Die 2. Ausbaustufe mit einer CO₂-Senkung um bis zu 50 % soll bis Ende 2030 abgeschlossen sein. Mit der Beendigung der 3. Ausbaustufe bis Ende 2033 soll die Umstellung, die dann zu einer Senkung des CO₂-Ausstoßes um bis zu 95 % geführt haben wird, komplett abgeschlossen sein.

Durch die sukzessive Inbetriebnahme der Elektrohochofen werden die Energiekosten der Salzgitter Flachstahl GmbH enorm ansteigen. Aus diesem Grunde verfolgt das Unternehmen die Ent-

wicklung der Marktpreise für elektrischen Strom und der Netzentgelte mit Sorge. Die Neukalkulierung der Übertragungsnetzentgelte für energieintensiver Betriebe wird das Unternehmen mit 30 Millionen Euro belasten.

Die Arbeiten zur Herrichtung der Infrastruktur zur Versorgung mit Energie stoßen in der Bevölkerung der Region Salzgitter auf vergleichsweise großes Verständnis, weil allen klar ist, dass ohne Stromversorgung eine Stahlproduktion am Standort Salzgitter in Zukunft nicht mehr möglich sein wird.

Gegenstand kontroverser Diskussionen und Gesprächen mit der Bundesnetzagentur ist derzeit der Baukostenzuschuss in Höhe von 40 Millionen Euro, den der hier zuständige Netzbetreiber TenneT von der Salzgitter Flachstahl GmbH fordert. Netzbetreiber können, müssen einen solchen einmaligen Baukostenzuschuss aber nicht einfordern. Erkundigungen des Unternehmens zufolge wird in den Gebieten, in denen Amprion, 50Hertz und TransnetBW Netzbetreiber sind, kein Baukostenzuschuss erhoben. Die Salzgitter Flachstahl GmbH sieht in dieser Ungleichbehandlung eine Wettbewerbsbenachteiligung.

Ein weiterer Punkt, der den Fortgang der Arbeiten belastet, ist die Frage, nach welchem Genehmigungsregime die in Salzgitter bereits mitten im Bau befindliche Direktreduktionsanlage zu genehmigen ist. Hierüber besteht, weil bei den zuständigen Genehmigungsbehörden erst rudimentäre Erfahrungen mit der Genehmigung eines solchen Anlagentyps bestehen, anscheinend Uneinigkeit. Während sich die Salzgitter Flachstahl GmbH mit dem Gewerbeaufsichtsamt Braunschweig darauf verständigt hat, dass die Grenzwerte der TA Luft zur Anwendung kommen sollen, wird aus Berlin eingewandt, dass es sich bei dieser Direktreduktionsanlage auch um eine Feuerungsanlage gemäß der 13. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (13. BImSchV) handeln könnte, die strengere Grenzwerte anlegt.

Die beschränkte Restkapazität der bestehenden Mineralstoffdeponie der Klasse 1 - Ablagerungsort unter anderem für Ofenausbrüche und Schlackenrückstände, von denen in einem Geschäftsjahr eine Menge von rund 250 000 Tonnen anfällt - und die Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren für eine weitere Deponie haben das Unternehmen dazu veranlasst, mit den vorbereitenden Arbeiten für eine weitere lokale Mineralstoffdeponie zu beginnen. Hierfür hat das Unternehmen eine geeignete Fläche in der Gemarkung Heerte von der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz erworben, auf der zunächst erste Arrondierungen vorgenommen werden. Nach Einschätzung der Geschäftsführung wird dieses Projekt, das in der Heerter Bevölkerung naturgemäß kritisch gesehen wird, dem Unternehmen in den nächsten Jahren einiges abfordern.

Frau **Francesca Payne**, Referentin Public & Regulatory Affairs bei der Salzgitter Flachstahl GmbH, stellt dem Ausschuss sodann in einem Sitzungsraum des Besucherzentrums im Rahmen einer computergestützten Lichtbildpräsentation das Unternehmen und sein Produktportfolio vor (vgl. **Anlage**). In dem Zusammenhang diskutiert der Ausschuss unter anderem den europäischen Emissionshandel¹, der wesentlicher Bestandteil der Klimastrategie der EU ist, sowie den CBAM-

¹ Die großen CO₂-Emittenten in der EU müssen jede emittierte Tonne CO₂ durch Zertifikate der EU ausgleichen. Hierdurch soll ein finanzieller Anreiz geschaffen werden, die Emissionen zu senken. Bestimmte Güter, wie etwa Stahl und Aluminium, sind in der

Plan der EU-Kommission, der vorsieht, mit einer CO₂-Grenzabgabe für Waren aus CO₂-intensiven Industrien in Drittländern einen Grenzausgleichsmechanismus einzuführen, um so EU-Industrie und -Handel vor billiger, aber eben auch klimaschädlicher Konkurrenz im Ausland zu schützen², sowie die Initiative Low Emission Steel Standard (LESS), die dazu dienen soll, die Nachfrage nach CO₂-armem Stahl zu beschleunigen, und die auf einem Kennzeichnungssystem basiert, das über eine stufenförmige Klassifizierungsskala eine Einstufung emissionsarmer Produkte ermöglicht.

Vors. Abg. **Stefan Klein** (SPD) stellt heraus, dass zwischen der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite ein hohes Einverständnis darüber besteht, dass der Standort Salzgitter nur durch die Umwandlung der Stahlerzeugung hin zu grünem Stahl langfristig wettbewerbsfähig sein, Beschäftigung durch Produktion bieten und Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern werde. - Abg. **Reinhold Hilbers** (CDU) stimmt seinem Vorredner zu. Er vertritt die Ansicht, dass es angesichts der Vorlaufzeiten für industrielle Umstellungsprozesse von rund zehn Jahren Unternehmen, „die jetzt entscheiden, auf die Umstellung auf klimaneutralere Produktionsprozesse zu verzichten, in 15 Jahren nicht mehr am Markt geben wird“, weil es ihnen später im laufenden Betrieb nicht gelingen werde, im dann härteren Wettbewerb mit bereits klimaneutral umgestellten Unternehmen die eigene Umstellung auf Klimaneutralität in gezwungenermaßen höherem Tempo nachzuholen. Wichtig für die hohen Investitionen, die die Unternehmen hierfür tätigen müssten, seien gute Unternehmensergebnisse mit Wachstum, aus denen die Kosten für Umstellungsarbeiten gestemmt werden könnten. Der Umstellungsprozess auf klimaneutrale Stahlerzeugung am Standort Salzgitter sei für ihn, Abg. Hilbers, besonders deshalb - auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht - sehr spannend, weil im Unterschied zu dem Neubau der Feuerverzinsungsanlage in 2022, durch die die Produktionskapazität der Unternehmensgruppe noch erhöht worden sei, durch SALCOS die Produktionskapazität nicht erhöht werde, also Investitionen nicht durch Unternehmenswachstum finanziert werden könnten. - Prof. **Dr.-Ing. Jens Traupe** merkt in diesem Zusammenhang an, Lakshi Mittal, CEO von Arcelor-Mittal, habe in Europa etwa zehn Standorte in der Größenordnung der Flachstahl Salzgitter GmbH. Er gehe nicht davon aus, dass er alle diese zehn Standorte klimaneutral transformieren lassen werde. Insofern dürfte aus seiner Sicht, so Herr Dr. Traupe, die Frage geklärt sein, wohin sich die Branche entwickeln werde und welche Unternehmen in Anbetracht des Emissionsrechtehandels, durch den sich der CO₂-Ausstoß zu einem immer stärkeren Kostenfaktor für Unternehmen entwickeln werde, letzten Endes die Nase vorn haben werde.

Im Anschluss daran besichtigt der **Ausschuss** im Rahmen einer Werksführung den fossil befeuerten Hochofen B als einen von drei Exemplaren zur konventionellen Eisenerzeugung, in dem bei rund 1 500 Grad Celsius Eisenerz geschmolzen wird.

Produktion besonders emissionsintensiv. Ein CO₂-Preis wäre für die Produzenten in der EU ein Wettbewerbsnachteil und es bestünde das Risiko, dass die Produktion in ein nicht-EU-Land ohne CO₂-Abgaben verlegt wird. Um dies zu verhindern, wurden die betroffenen Anlagen bisher durch die Carbon Leakage Verordnung mit kostenlosen Zertifikaten ausgestattet.

² Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM)

Nach der Besteigung des Gasometers werfen die Mitglieder einen Blick auf die aktuell in Deutschland größte Industriebaustelle, in deren Mittelpunkt der Aufbau der ersten Direktreduktionsanlage steht, und hat von dort aus einen Überblick über nahezu alle Sektionen des Firmengeländes.

Die Werksführung schließt der Ausschuss mit dem Besuch der PEM- und Hochtemperaturelektrolyse ab, die die Flachstahl Salzgitter AG schon im Jahre 2020 im Demonstrationsmaßstab errichtet hat, um sich mit der Erzeugung von Wasserstoff vertraut zu machen und den bereits bestehenden Bedarf in Glühprozessen und den Verzinkungslinien zu decken.

Das Abschlussgespräch mit Herrn **Alexander Heck**, dem Leiter Public & Regulatory Affairs, führt der **Ausschuss** wieder im Sitzungsraum des Besucherzentrums.

Dabei erhält er die folgenden Informationen:

Seit 2019 betreibt das Unternehmen einen Hochtemperatur-Elektrolyseur mit einer elektrischen Anschlussleistung von 720 kW auf dem Gelände der Salzgitter Flachstahl GmbH im Rahmen des Projekts „GrInHy2.0“, das ein wichtiger Baustein das Projekt SALCOS zur CO₂-reduzierten Stahlproduktion ist, für das grüner Wasserstoff unerlässlich ist, da sich damit sehr effizient die CO₂-Emissionen der Stahlherstellung senken lassen. Das Projekt dient dazu, Erkenntnisse zur Integration einer Elektrolyse in die Unternehmensproduktionsprozesse zu erlangen. Hierdurch lassen sich in einer ersten Ausbaustufe zunächst 5 % des Unternehmensbedarfs decken.

Das Leitungsnetz, das das Unternehmen zur Versorgung des Betriebs mit Wasserstoff nutzen will, wird ihm erst nach der Abschaltung des L-Gas Netzes in der Region Salzgitter im Jahre 2029 zur Verfügung stehen. Der Neubau einer Leitung, der Investitionen von rund 70 Millionen Euro erfordern wird, lässt sich jedoch für einen Übergangszeitraum von nur zwei Jahren verständlicherweise nicht begründen. Das Unternehmen wird ab Ende 2028/Anfang 2029 eine Ostanbindung und eine Nordwest-Anbindung an das Wasserstoffkernnetz haben. Der Wasserstoff wird durch Erzeugungsanlagen von UNIPER im Norden sowie durch fremdangelandete Mengen sichergestellt werden. In der ersten Ausbaustufe wird das Unternehmen 150 000 Tonnen Wasserstoff benötigen. An dieser Größenordnung des Verbrauchsbedarfs wird deutlich, dass die Stahlindustrie mit Direktreduktionsanlagen ein idealer Anker für den Aufbau einer systemdienlichen Produktion von erneuerbarem Wasserstoff in Deutschland ist. Auch aufgrund von Versorgungssicherheit und Resilienz ist der Aufbau dieser Produktion zu befürworten.

Die Salzgitter Flachstahl GmbH wird in der ersten Ausbaustufe durch eine Direktreduktionsanlage Eisenschwamm für die Weiterverarbeitung im Elektrohochofen bereitstellen. Darüber, ob eine zweite Direktreduktionsanlage gebaut wird oder ob stattdessen Eisenschwamm im Ausland zugekauft wird, wird in der Zukunft entschieden.

Aufgrund der Klimaziele, die es zu erfüllen gilt, und des marktwirtschaftlich aufgebauten, 2034 teilweise und 2039 ganz auslaufenden CO₂-Emissionshandelssystems wird es sich nicht vermeiden lassen, dass die Herstellung von Stahl in Europa sukzessive kostenträchtiger wird. Nach 2039 wird der CO₂-Ausstoß in der Europäischen Union in vollem Umfang bepreist werden. In anderen Teilen der Welt befinden sich Regularien zur Eindämmung von CO₂-Ausstoß entweder erst in der Erprobungsphase oder es werden entsprechende Überlegungen noch gar nicht angestellt.

Den Kostennachteil, den die Salzgitter Flachstahl GmbH durch die Umstellung auf klimaneutrale Umstellung zwischenzeitlich gegenüber Wettbewerbern erleidet, wird das Unternehmen durch den Einsatz von Wasserstoff, der allerdings teuer ist als Kohle, nur zum Teil kompensieren können. Im Ergebnis wird die Herstellung von Stahl teurer werden, allerdings würde ein Weiter-so mit Kohle das Unternehmen aufgrund der CO₂-Bespriessung spätestens ab 2039 in vollem Umfang und somit noch viel stärker treffen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnis hat das Unternehmen im Jahre 2015 das SALCOS zugrundeliegende Konzept entwickelt.

Mithilfe des Einsatzes von grauem Erdgas werden in einem ersten Schritt 60 % bis 70 % des CO₂-Ausstoßes eingespart. Der Konzern wird dadurch in die Lage versetzt, dass er weniger CO₂-Emissionszertifikate zukaufen muss. Während eines Übergangszeitraums - dem Zeitraum der klimaneutralen Umstellung der Produktion während des laufenden Betriebs - wird der Konzern Stahl sowohl konventionell als auch schon auf der klimaneutralen Produktionslinie herstellen. Der Unterhalt dieser parallelen Struktur wird sehr kostenträchtig sein. Daher bedarf es generell erheblicher Anstrengungen und erheblicher staatlicher Aufmerksamkeit, damit sichergestellt ist, dass Unternehmen während dieses Umstellungszeitraums im Ergebnis trotzdem wirtschaftlich produzieren und finanziell nicht überfordert werden.

Die sowohl aus unternehmerischer Weitsicht als auch forciert durch das Land Niedersachsen und den anderen Ankeraktionär Papenburg getroffene Entscheidung, schon früh einen erheblichen Bestand an CO₂-Zertifikaten zu seinerzeit noch sehr günstigen Marktpreisen aufzubauen, zahlt sich für den Konzern im laufenden Umstellungszeitprozess im Wettbewerb mit Konkurrenten, die seinerzeit die ihnen kostenlos zugeteilten CO₂-Zertifikate veräußert haben und deshalb heute zu vielfach höheren Preisen zukaufen müssen, aus. Das Unternehmen thyssenkrupp Steel zum Beispiel ist durch CO₂-Zertifikate besonders belastet, weil die Konzernmutter ihm den Erwerb von CO₂-Zertifikaten nicht erlaubt hat.

BESUCH DES WIRTSCHAFTSAUSSCHUSSES LANDTAG NIEDERSACHSEN

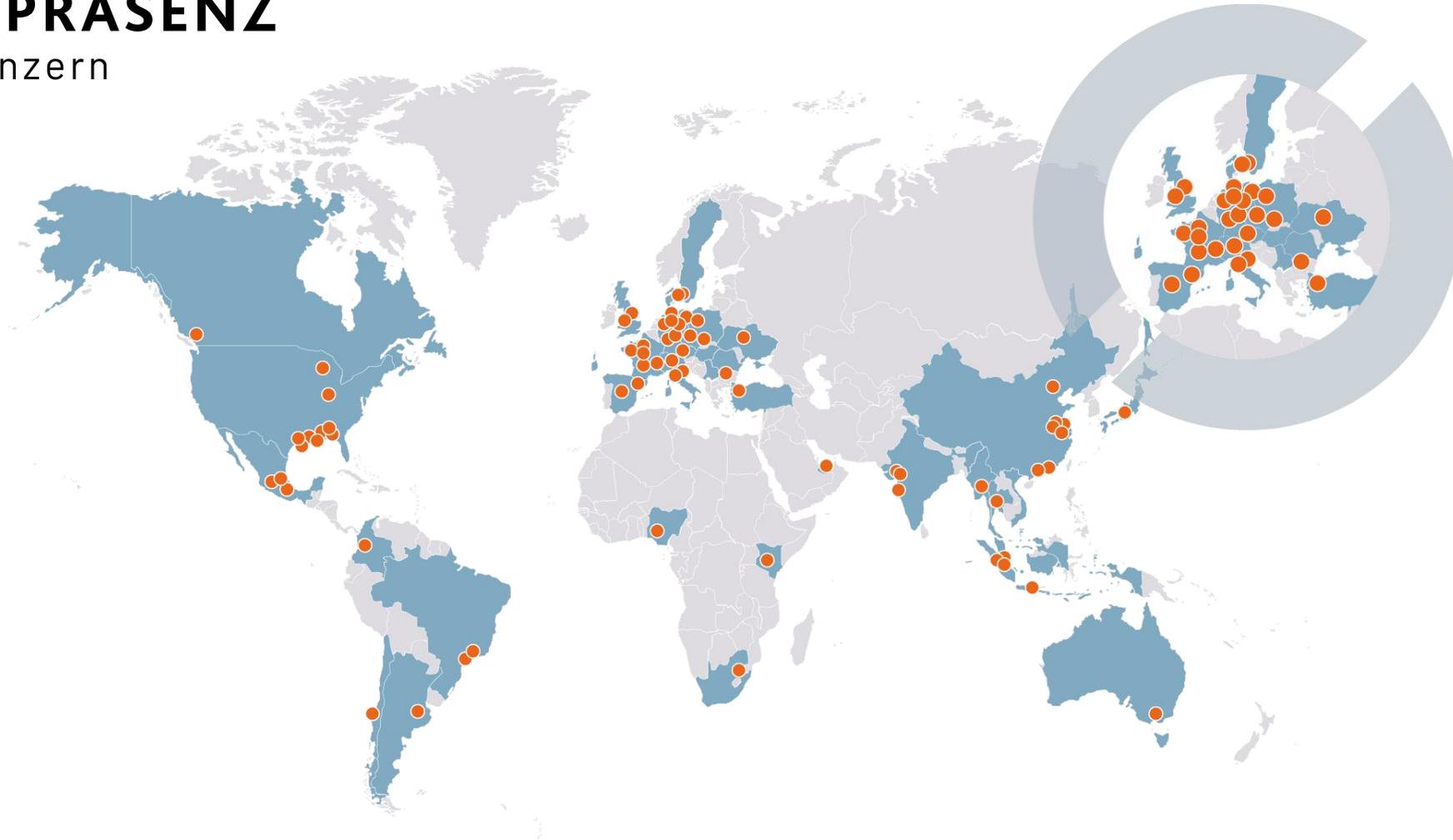
20.09.2024



SALZGITTER AG
Mensch, Stahl und Technologie

Globale Präsenz

Salzgitter-Konzern



Stahlerzeugung in Deutschland-, Stahlverarbeitung in Europa verortet; Handel und Technologie global aufgestellt

KONZERNSTRUKTUR UND ECKDATEN GJ 2023

Salzgitter-Konzern

Salzgitter-Konzern

Außenumsatz kons.: 10,8 Mrd. € / **EBT:** 238,4 Mio. € / **Mitarbeiter:** 23.138

Stahlerzeugung

/ **Außenumsatz:** 3,5 Mrd. €
/ **Mitarbeiter:** 7.430
/ **EBT:** 75,8 Mio. €



Stahlverarbeitung

/ **Außenumsatz:** 2,1 Mrd. €
/ **Mitarbeiter:** 5.317
/ **EBT:** 144,7 Mio. €



Handel

/ **Außenumsatz:** 3,3 Mrd. €
/ **Mitarbeiter:** 1.990
/ **EBT:** -13,6 Mio. €



Technologie

/ **Außenumsatz:** 1,6 Mrd. €
/ **Mitarbeiter:** 5.720
/ **EBT:** 81,1 Mio. €



Alle Angaben zu Mitarbeitern per 31.12.

AUSGEWOGENES PRODUKTPORTFOLIO

Salzgitter-Konzern

Mensch, Stahl und Technologie



AKTUELLE WIRTSCHAFTLICHE LAGE



Weltwirtschaft im moderaten Erholungsmodus, aber Herausforderungen bleiben bestehen.

- / Die US-Konjunktur zeigte sich im Frühjahr in guter Verfassung, dürfte im weiteren Jahresverlauf an Schwung verlieren, China leidet unter schwacher Binnennachfrage und in Europa zeichnet sich eine zweigeteilte Entwicklung ab.
- / Welthandel dürfte trotz geopolitischer Spannungen zulegen, dafür sorgt die zyklische Erholung der Industrie sowie ein erwartetes Auslaufen der restriktiven Geldpolitik in den meisten Ländern.



Deutschland hat nicht nur ein kurzfristiges Konjunktur-, sondern auch ein mittelfristiges Strukturproblem.

- / Der private Konsum stützt derzeit das Wachstum, wenngleich sich Verbraucher trotz abschwächender Preisanstiege und relativ robuster Arbeitsmarktlage zurückhalten. Es fehlt Vertrauen.
- / Die stahlverarbeitenden Industriebranchen sehen sich weiterhin mit überwiegend schwachen Wachstumsaussichten konfrontiert.

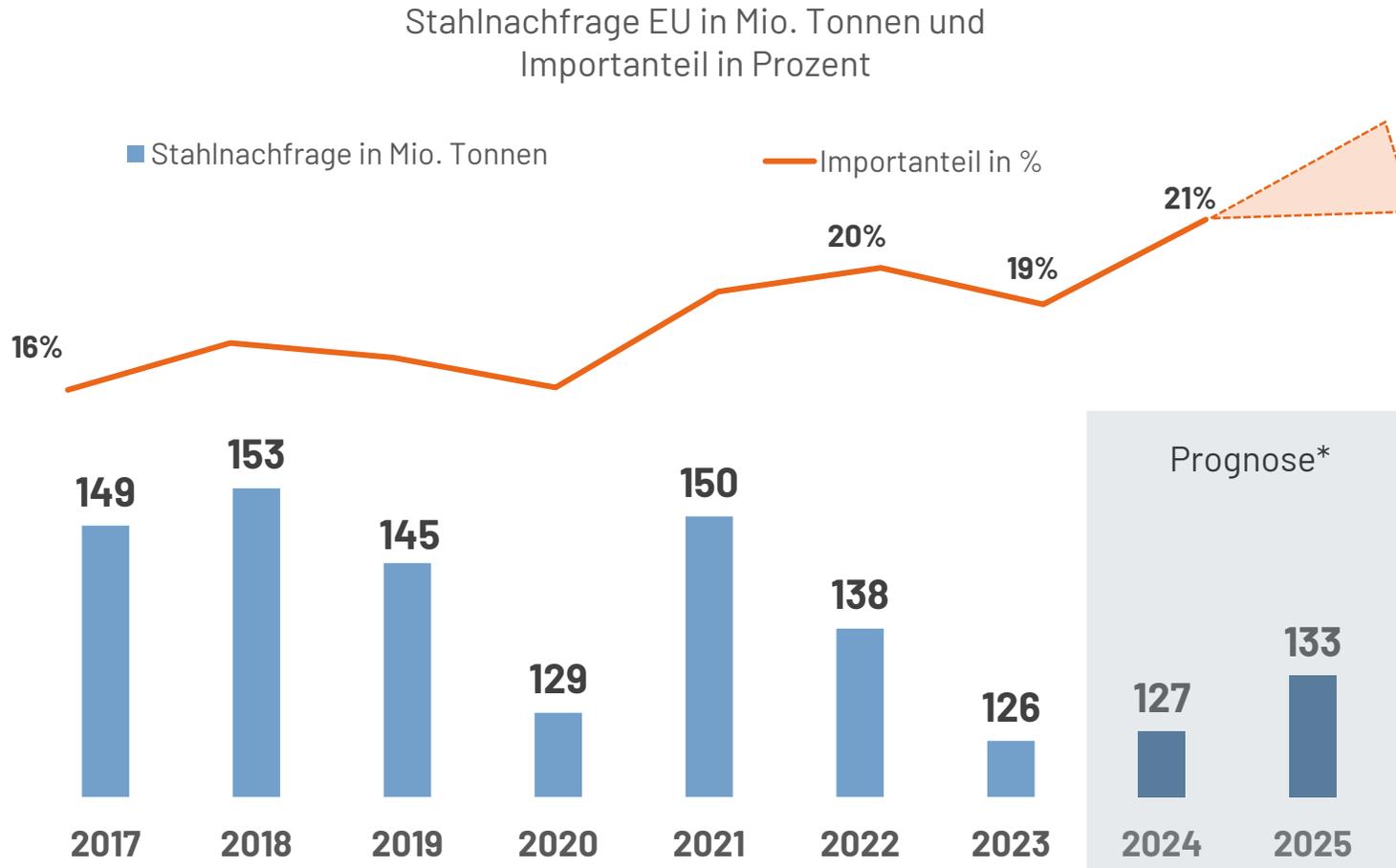


Europäischer Stahlmarkt aufgrund schwacher Nachfrage und hohen Importen auch in kommenden Jahren unter Druck.

- / Entwicklung der wichtigsten Stahlabnehmer in 2024 von hoher Unsicherheit und schwacher Dynamik geprägt, die Nachfrage aus der Bauindustrie dürfte erst ab 2025 wieder anziehen.
- / Wenngleich ein Anstieg der europäischen Stahlnachfrage in 2025 erwartet wird, ist eine durchgreifende Erholung der Nachfrage und eine Rückkehr zum langjährigen Niveau nicht absehbar.

NIEDRIGE STAHLNACHFRAGE: THE NEW NORMAL? (!)

Weniger Nachfrage und steigende Importen lasten auf Stahlindustrie



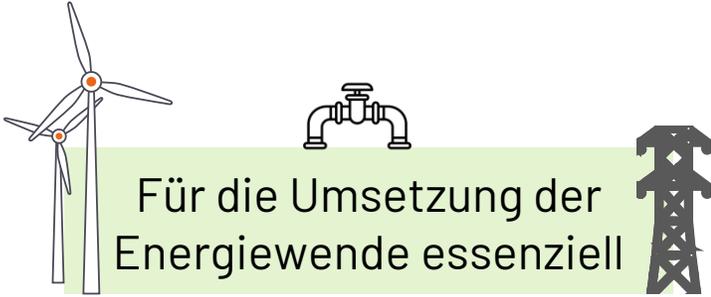
- / Europas Stahlnachfrage lag in 2023 niedriger als 2020. Aufgrund relativ starker Einfuhren hat die EU-Stahlindustrie weitere Marktanteile verloren.
- / In den vergangenen Jahren sind strukturell weitere rund 4 %-Punkte an Importeure verloren gegangen.
- / Im kommenden Jahr rechnet Eurofer mit einem Nachfragezuwachs von nur noch rund 4 %, allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau (Basiseffekt).
- / Die Prognose wurde im Sommer erneut nach unten angepasst.
- / Zudem ist die Erholung von erheblicher Unsicherheit geprägt.

Quelle: EUROFER. Importmarktanteil von Jan. bis April 2024.

Besuch des Wirtschaftsausschusses des Nds. Landtags - 20.09.24

DIE STAHLINDUSTRIE

Stahl als Schlüssel der grünen Transformation



Für die Umsetzung der Energiewende essenziell

Kein Windrad dreht sich ohne diesen universellen Werkstoff,

keine Elektrolyse erzeugt Wasserstoff und

keine Strom- oder Ferngasleitung versorgt Haushalte und Industriezentren

ohne Stahl!

Reduktionspotenzial bis 2030:
- 20 Mio. t CO₂ pro Jahr
=
1/3
Emissionsziel-Industrie Klimaschutzgesetz

Die Stahlindustrie kann einen erheblichen Beitrag zum Klimaziel 2030 und Klimaneutralität 2045 leisten!



Flexibler Nachfrageanker für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft

Die ausreichende Verfügbarkeit von Wasserstoff und erneuerbaren Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen sind Schlüsselvoraussetzungen für eine klimaneutrale Stahlproduktion.

MASSNAHMEN ZUR DEKARBONISIERUNG

In unserer Strategie Salzgitter AG 2030 fest verankert



Reduzierung der Scope 1 und 2 Emissionen gegenüber dem Jahr 2018 um mehr als 50 %



Strombezug ausschließlich aus regenerativen Quellen



Ausweitung Schrottreyclingaktivitäten



Beschleunigte Dekarbonisierung im Rahmen von SALCOS®



Ab 2026: 1/3 der Produktion ist auf SALCOS®-Route umgestellt

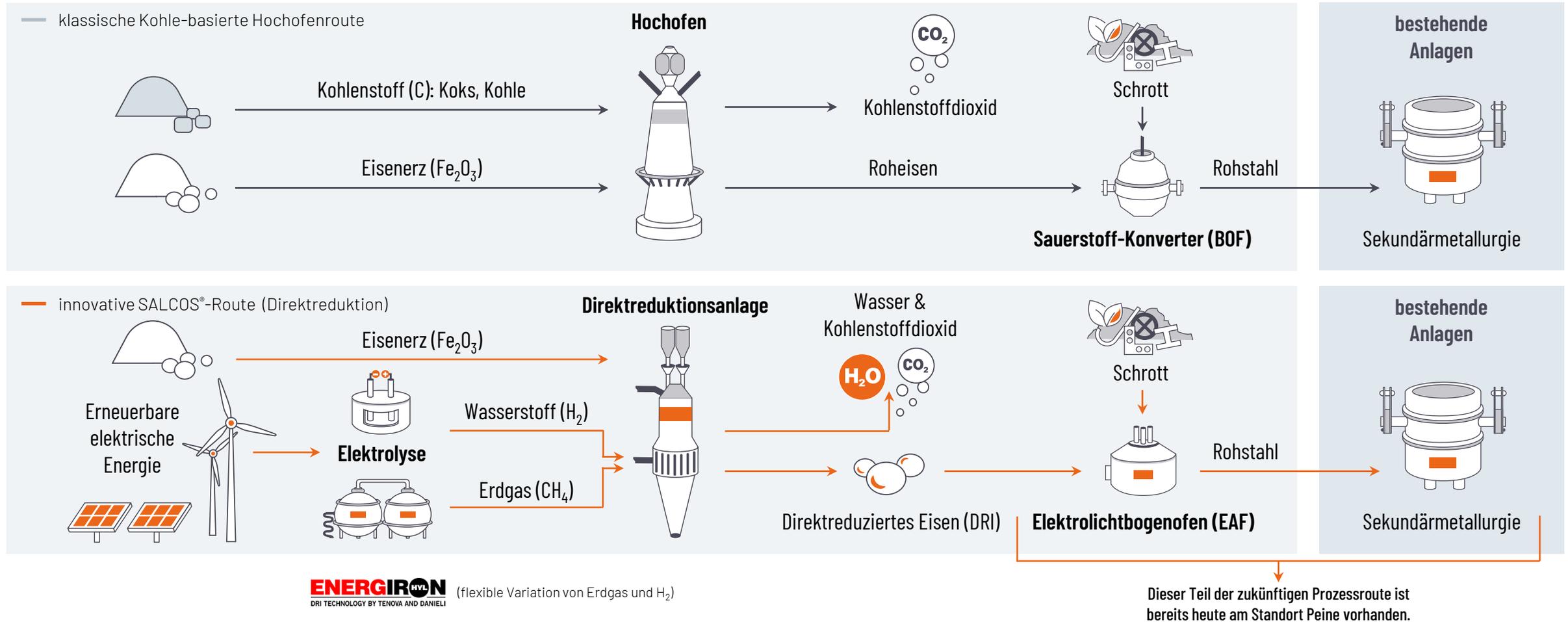


Bereits 2033: Transformation des Hüttenwerks abgeschlossen



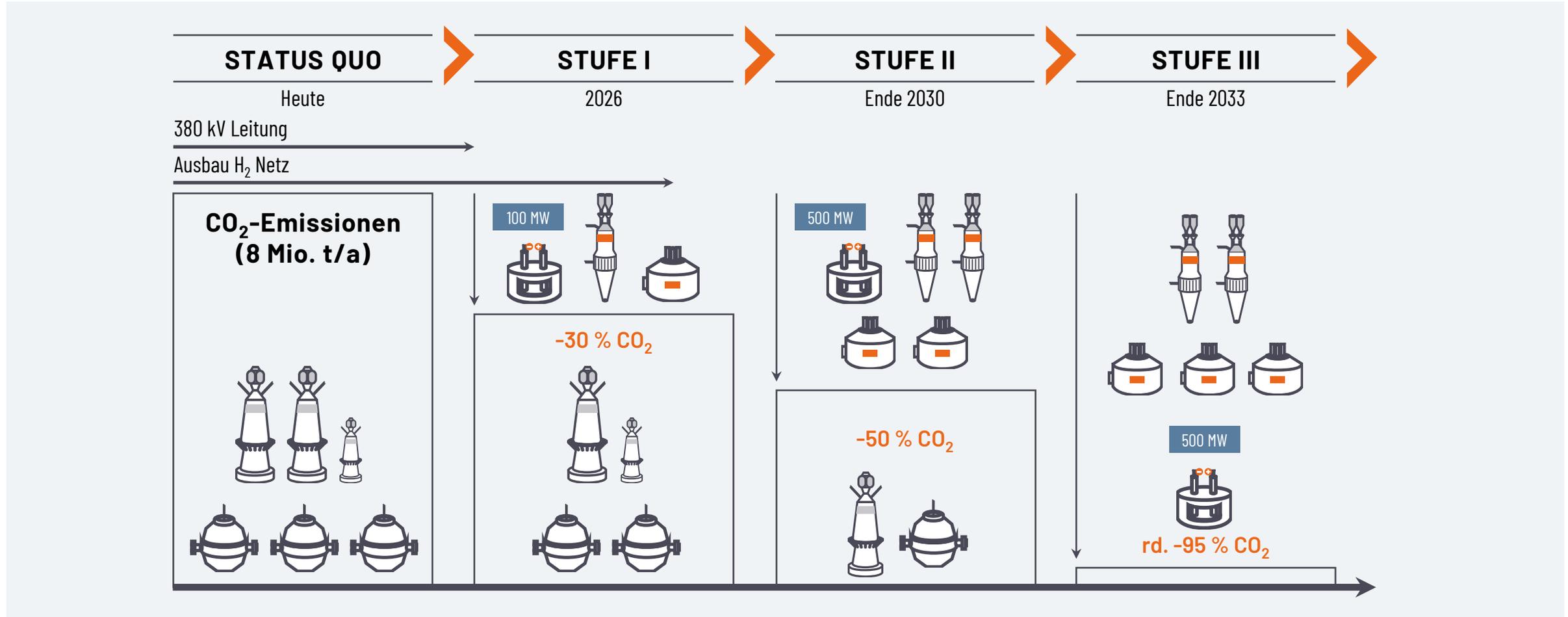
UND DIE TECHNISCHE UMSETZUNG

Vergleich der konventionellen und der zukünftigen Produktionstechnologie



SALCOS® - UMSETZUNG IN DREI STUFEN

Bau- und Zeitplanung



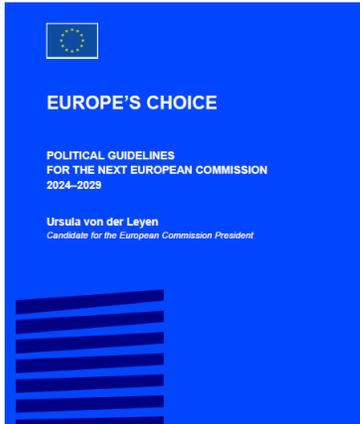
Salzgitter AG als Frontrunner der grünen Transformation auf dem Weg zur Klimaneutralität

Aktive Industriepolitik zur Flankierung der stufenweisen Transformation hin zur CO₂-reduzierten Stahlproduktion



SCHWERPUNKTE DER EU 2024-2029

Politische Leitlinien und Draghi-Bericht



WETTBEWERBSFÄHIGKEIT RÜCKT IN DEN VORDERGRUND

- / Der **European Green Deal** hat die Transformation der Wirtschaft in der Europäischen Union maßgeblich vorangetrieben.
- / Frau von der Leyen hat in der **Klimapolitik Kontinuität** signalisiert. Das schafft die erforderliche Klarheit, die wir für unsere Transformation brauchen.
- / Für die nächsten Jahre gilt es, ein **verlässliches und stabiles Transformationsumfeld** zu schaffen.
- / Mario Draghi legt eine **schonungslose Bestandsaufnahme** dar und macht richtige Vorschläge mit Blick auf Energiepreise, Handelspolitik und „Made in the EU“-Kriterien.

SCHWERPUNKTE DER EU 2024-2029

Politische Leitlinien und Draghi-Bericht



DRAGHI BERICHT - EINE NEUE INDUSTRIE-STRATEGIE

1. Die EU befindet sich in einem **drastisch geänderten geopolitischen Umfeld**.
/ Handel, Energie, Verteidigung.
2. Energie-intensive Industrien in der EU sind einem **ungleichen internationalen Wettbewerb** ausgesetzt.
/ Asymmetrie in Klimagesetzgebung und Regulatorik, hohe Energiepreise sowie massive Subventionierung.
3. Integration von **Industrie- Handels- und Wettbewerbspolitik**.
/ Politische Maßnahmen müssen sektorspezifisch angepasst werden.

POLITISCHE SCHWERPUNKTE DER STAHLINDUSTRIE FÜR 2024

Grundsteine einer erfolgreichen Transformation werden in diesem Jahr gelegt

Außenhandels- und Industriepolitik

- Verlängerung Safeguards/Anpassung Russland-Sanktionen
- Außenhandelspolitische Absicherung der Transformation
- EU-Industriepolitik zur Sicherung der Resilienz

Energie- und Klimapolitik

- Wettbewerbsfähige Strompreise/zeitnahe Entlastung
- Verfügbarkeit von grünem Strom
- Hochlauf H2-Wirtschaft

Transformation

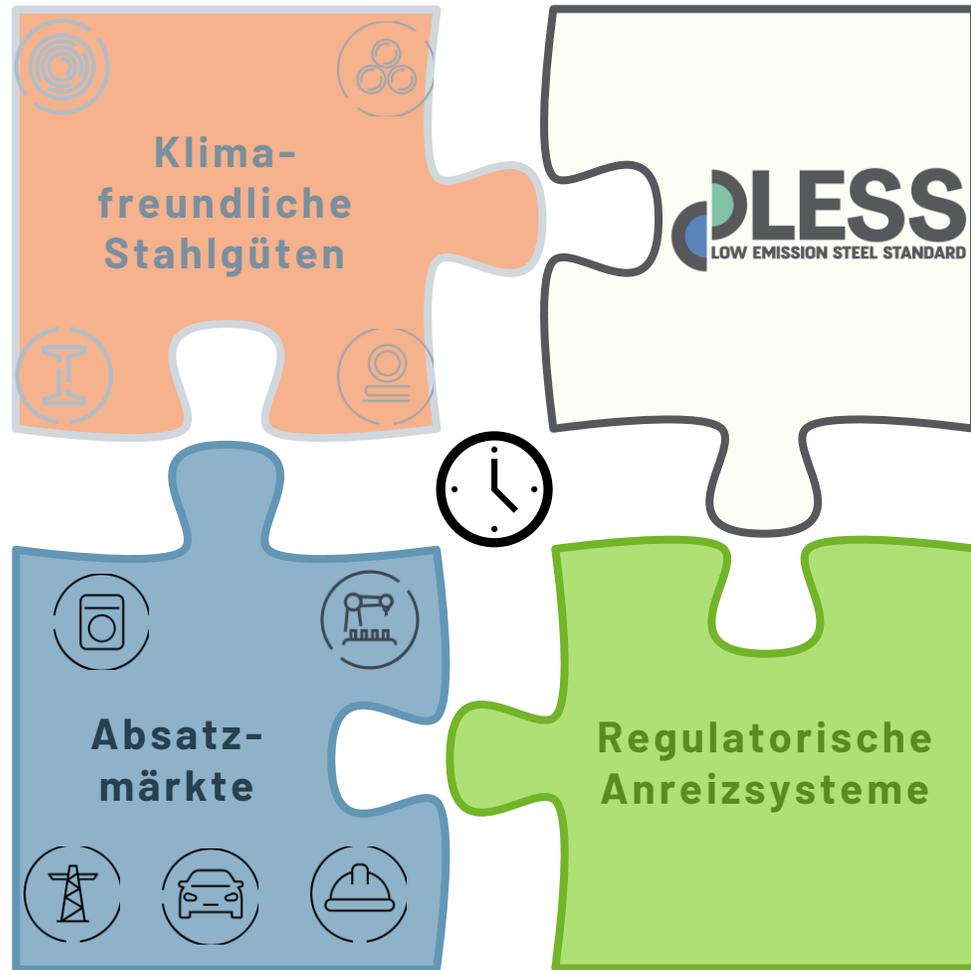
- Finanzierung der Transformation/Klimaschutz-verträge
- Kennzeichnung Grüner Stahl und Grüne Leitmärkte
- Kreislaufwirtschaft und Produktpolitik



Das Ziel: Eine strategische Standortpolitik zur Sicherung der Resilienz Deutschlands und Europas

POLITICAL PIONEERING: GRÜNE LEITMÄRKTE

/ Für eine erfolgreiche Etablierung gilt es, zunächst die geeigneten Ansatzpunkte zu identifizieren



“Markets today do generally not provide a premium to green products, including for secondary (recycled) materials, that would compensate for higher costs”

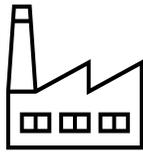
(Draghi 2024)

DEKARBONISIERUNG DER LIEFERKETTEN

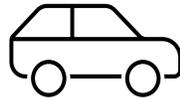
BCG-Studie zur Verwendung klimafreundlichen Stahls: kleiner Kostenanstieg, große Wirkung!



Büro



Fabriken



PKW



Elektrofahrzeug



Onshore



Offshore



Waschmaschine

Anteil von CO₂-Emissionen aus Stahl an Gesamtemissionen des Produkts

5%

10%

23%

16%

70%

83%

25%

Verteuerung der Endprodukte bei Umstellung auf Stahl mit nahezu null Emissionen

+ 0,1 - 0,2 %

+ 0,6 - 1,2 %

+ 0,3 - 0,7 %

+ 0,3 - 0,6 %

+ 1,6 - 3,4 %

+ 2,6 - 5,5 %

+ 1,7 - 3,6 %

Antwort: LESS - LOW EMISSION STEEL STANDARD!

Launch des freiwilligen Kennzeichnungssystems auf der Hannover Messe am 22. April



Klassifizierung
Zertifiziert gemäß: LESS-Regelbuch
Zertifizierungs-Nr.:

Near Zero | Low emission

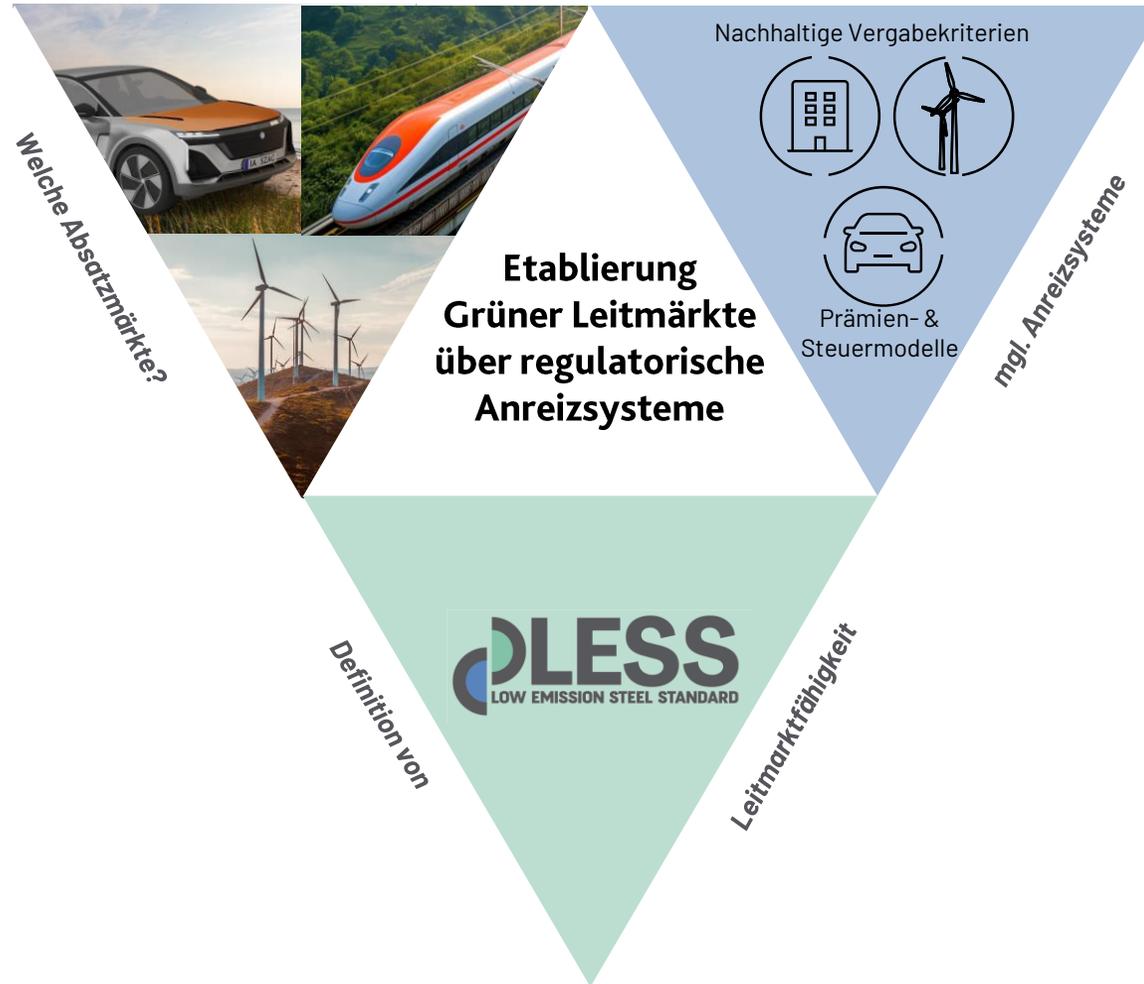
A | B | C | D

Schrottquote XXX %

Product Carbon Footprint | **GWP-total** entsprechend EPD
Zertifiziert gemäß: XXX kg CO₂e /t Produkt
Zertifizierungs-Nr.:

1. Branchenweit abgestimmtes **Regelwerk** (Primär- und Sekundärstahlroute)
2. LESS ist **freiwillig** und steht Stahlproduzenten aller Länder **offen**
3. LESS ist **international anschlussfähig**
4. LESS.aisbl wird als Systemeigner ab Herbst 2024 in Brüssel ansässig sein
5. Erste **Zertifizierungen** werden **2024** vorgenommen

KLIMANEUTRALITÄT LÄSST SICH NUR MIT GRÜNEM STAHL ERREICHEN



Grüne Leitmärkte sind ein zentraler Baustein zur **Flankierung der Transformationsschritte**. Sie stellen ein wichtiges Element dar, bis sich **klimaneutrale Grundstoffe** in voller Breite wirtschaftlich **am Markt gegen fossile Grundstoffe durchgesetzt** haben.

EUROPÄISCHER AKTIONSPLAN FÜR WETTBEWERBSFÄHIGEN STAHL

Sofortprogramm gefordert!



- / Die Stahlindustrie ist das **Rückgrat einer resilienten und nachhaltigen deutschen Wirtschaft**, doch sie steht unter immensem Druck.
- / Hohe Energiepreise, ein zunehmend härterer globaler Wettbewerb und **unsichere politische Rahmenbedingungen** bedrohen unsere Existenz.
- / Wir brauchen **entschlossene Maßnahmen**, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und die **grüne Transformation** aktiv voranzutreiben.